

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Gottesdienst zum Reformationstag 2019

Projektstelle: Alternde Gesellschaft und Gemeindepraxis im Haus kirchlicher Dienste

Inken Richter-Rethwisch und Dagmar Henze

Der Gottesdienst zum Reformationstag 2019 der Projektstelle „Alternde Gesellschaft und Gemeindepraxis“ ist inhaltlich für die Perspektive neuer Freiräume im Alter konzipiert. Welche Aufbrüche, Erneuerungen und neuen Perspektiven werden im Alter wichtiger? Inwiefern haben die Gedanken rund um die Reformation inspirierende und befreiende Kraft für eine neue Sinngebung im Übergang in einen neuen Lebensabschnitt? Wie kann die befreiende Kraft der Reformation als theologischer Zugang in der zweiten Lebenshälfte fruchtbar gemacht werden? Etwa für einen Neuaufbruch im Leben der nachberuflichen Phase, etwa für neue Aufgaben und ein neues Engagement für Themen, die im Leben bisher liegengeblieben waren. Dabei soll die Reformation als treibendes Motiv der Erneuerung im individuellen wie im gesellschaftlichen Leben das Zentrum bilden.

Musik zu Beginn

Begrüßung

Eingangslied EG 166, 1.2.4+6 Tut mir auf die schöne Pforte

Psalm 31

Wir hören Worte aus Psalm 31 (evtl. von mehreren Personen gelesen)

2 Bei dir, „Lebendige“, / berge ich mich. /

Lass mich nicht zugrunde gehen. /

In deiner Gerechtigkeit / lass mich entrinnen. /

3 Neige mir zu dein Ohr! / Rette mich, schnell! /

Sei mir ein schützender Fels, / ein bergendes Haus, /

mich zu befreien. /

4 Ja, mein Fels / und meine Bergung / bist du allein.

Um deines Namens willen / zeige du mir den Weg / und begleite mich. /

5 Hole mich / aus dem Netz, / das sie heimlich mir legten. /

Du bist meine Zuflucht. /

6 Deiner Hand / vertraue ich meinen Lebensatem an. /

Du hast mich befreit, / „Lebendige“, / du treue Gottheit. /

7 Verhasst sind mir, / die an Nichtigkeiten sich halten. /

Ich aber, / ich vertraue auf die „Lebendige“. /

8 Ich will jubeln, / mich freuen / an deiner Freundlichkeit: /

Du hast mein Elend gesehen. / Du weißt um mein bedrängtes Leben. /

9 Du hast mich nicht / in feindliche Hand ausgeliefert.

Du stellst meine Füße / auf weiten Raum.

10a Neige dich mir zu, / „Lebendige“! / Ja, / eng ist mir.

(Psalm 31, 2-10a, Übersetzung aus: Bibel in gerechter Sprache)

Eingangsgebet

Wir sprechen das Eingangsgebet im Wechsel:

Alle: Gott, / Du stellst unsere Füße / auf weiten Raum. / Du trägst uns auf Flügeln der Liebe. / Freiheit beginnt, / wenn wir Dir vertrauen. / Du stellst uns / auf weiten Raum.

Eine/r: Sorgen / legen sich über unser Herz, / halten uns zurück. / Ängste schnüren ein, / und die Hoffnung weicht von uns / Stück für Stück. / Doch wen das Licht des Himmels streift, / der sieht den Morgen / und begreift.

Alle: Gott, / Du / stellst unsere Füße / auf weiten Raum. / Du / trägst uns / auf Flügeln der Liebe. / Freiheit beginnt, / wenn wir Dir vertrauen. / Du / stellst uns / auf weiten Raum.

Eine/r: Gottes weiter Raum / schenkt uns Gelassenheit, / lässt uns vorwärts gehen. / Seine Hand / hält uns
/ im Auf und Ab der Zeit, / nichts wird uns geschehen. / Denn wer ihm glaubt / und ihm vertraut, / hat auf
Fels / und nicht auf Sand gebaut.

Alle: Gott, / Du stellst unsere Füße / auf weiten Raum, / Du trägst uns auf Flügeln der Liebe. / Freiheit
beginnt, / wenn wir Dir vertrauen. / Du / stellst uns / auf weiten Raum.

(Text nach: Andreas Völz, Quelle: [www.wir-sind-kirche.de/files/743_Gottesdienstablauf_Mai_2008_Nr. 4.pdf](http://www.wir-sind-kirche.de/files/743_Gottesdienstablauf_Mai_2008_Nr._4.pdf))

Lesung aus Galater 5, 1-6

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und ihr seid aus der Gnade gefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist."

Lied EG 295, 1-4 Wohl denen die da wandeln ...

Glaubensbekenntnis

Wir leihen uns Worte aus neuer Zeit und sprechen gemeinsam ein Bekenntnis unseres Glaubens:

Wir glauben an die Kraft der Erneuerung
durch Gottes Geist,
der in jeder Religion, Konfession und Kultur
weht, wo und wie er will.

Wir glauben an die Kraft der Gemeinschaft,
die sich ihrer Geschichte erinnert, aus Fehlern lernt
und ihren Glaubensquellen Zuversicht schöpft.

Wir glauben an die friedensstiftende Kraft der Religionen,
die allem Fundamentalismus wehrt,

und sich an der Vielfalt der Kulturen erfreut.
Wir glauben an die Mitmenschlichkeit,
die Würde jedes Menschen und das Mitgefühl,
weil wir Gottes geliebte Kinder sind.
Uns ruft der Klimawandel zur Umkehr
und ein Meer aus Lügen zur Vernunft.
Unsere Herzen lassen uns glauben,
dass die Liebe stärker ist als der Tod
und wir mit keinem Geld der Welt
ein sinnvolles Leben erwerben können.
Uns ängstigen keine bösen Mächte mehr,
weil wir auf Gottes Güte vertrauen,
von nun an bis in alle Ewigkeit.
(www.forumreformation.de)

Lied: Weite Räume meinen Füßen

*HuT 241, Durch Hohes und Tiefes, Gesangbuch der Ev. Studierendengemeinde, Strube Verlag, Nr. 241,
Download: http://www.habakuk-musik.de/pdf/Weite_Raeume_meinen_Fuessen.pdf*

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Ich will so bleiben wie ich bin – du darfst“, verspricht die Werbung einer bekannten Margarinemarke. „Ja, ja, die guten alten Zeiten, wenn doch nur alles wieder so wäre wie früher“, so die Rentnerin beim Plausch mit der Nachbarin über den Gartenzaun. „Endlich angekommen – hier bleibe ich nun, bis ich alt werde“. Diese Sätze verleihen der Sehnsucht nach Beständigkeit Ausdruck. Viele Menschen spüren in sich diese Sehnsucht. Wir wollen uns in einer Welt bewegen, deren Maßstäbe und Spielregeln wir kennen. Wir mögen die vertrauten Wege und die eingefahrenen Rituale. Und das hat ja auch viel Gutes.

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ sagte schon der griechische Philosoph Heraklit 3000 Jahre vor Christus. Und auch das ist wahr. Unsere Welt ist in Bewegung. Nicht nur der digitale Fortschritt unterliegt einer rasanten Veränderung. „Heute hier morgen dort, bin kaum da, muss ich fort...“ dieses Lied von Hannes Wader bringt das Lebensgefühl unserer Tage zum Ausdruck.

Ob in der Gesellschaft, in der Kirche oder auch im Privatleben überall sind die Dinge im Fluss. Manches wird besser, anderes wird schlechter. Auf jeden Fall aber wird das Leben vielfältiger. Das verunsichert uns als Gesellschaft. Auch im Leben jedes Einzelnen und jeder Einzelnen ist die Notwendigkeit zur Veränderung

immer wieder spürbar. Es bleibt eben nichts wie es war. Als Menschen sind wir beständig aufgerufen, unser Leben in die Hand zu nehmen und die Welt zu gestalten.

Reformation: das bedeutet aufbrechen, sich verändern. Reformation hieß zu Luthers Zeiten sich auf die Suche zu machen nach dem, was unseren Glauben wirklich trägt. Die Reformatoren haben in aller Freiheit die überkommenen lebens- und glaubensfeindlichen Traditionen der Kirche hinterfragt und kritisiert. Sie sind aufgebrochen und neue Wege gegangen im persönlichen Leben ebenso wie im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, heißt es in Psalm 31 Vers 9.

Der ganze Psalm - Klagelied eines Einzelnen wird er genannt - ist vermutlich so etwa 2500 Jahre alt und zur Zeit des babylonischen Exils entstanden. Der Beter/die Beterin verarbeitet darin Erfahrungen von Krankheit, Einsamkeit, Verzweiflung und Verleumdung. Als Lesende oder Hörende werden wir mitgenommen in ein Auf und Ab der Gefühle zwischen Ausweglosigkeit und Zuversicht. Aus der Enge der Angst werden wir in die Weite der Hoffnung und des Vertrauens geführt. Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum. Er ermöglicht immer wieder einen Neuanfang. Der jüdisch-christliche Gott ist ein Wegbegleiter, der uns auf wechselnden Pfaden zur Seite steht.

Lied: Weite Räume meinen Füßen, Strophe 1

Weite Räume meinen Füßen Horizonte tun sich auf. Zwischen Wagemut und Ängsten, nimmt das Leben seinen Lauf. Du stellst meine Füße auf weiten Raum, auf weiten Raum

75 Jahre war er alt (Gen 12,4) als der Ruf Gottes an ihn erging: Geh aus deines Vaters Haus, in ein Land, das ich dir zeigen werde. Geh, mache dich auf! Wohin? Er weiß es nicht. All das Vertraute verlassen. Die Routinen des Alltags, die gewohnte Umgebung, die Menschen, die er kennt. Das Weggehen fällt schwer, wenn die besten Jahre scheinbar schon hinter einem liegen. Einen alten Baum verpflanzt man nicht! Und dazu die erschwerten Bedingungen: Nicht einmal der Name des Landes, in das er ziehen soll, wird genannt. „Geh!“ so hatte die Stimme Gottes zu ihm gesprochen, geh in ein Land, das ich dir zeigen werde. Welches Land? Was wird sein? Was erwartet Abraham? Offene Zukunft! Landkarten und Navigationsgeräte gab es damals noch nicht. Wohin wird der Weg führen? Welcher Weg überhaupt? „Geh, geh aus deines Vaters Haus“, hatte Gott gesagt. „Geh! - Auf deinem Weg liegt Segen“.

Die biblischen Erzählungen von Abraham sind Berichte über einen Menschen, der in einer Mischung aus Mut, Gottvertrauen und Bereitschaft zum Risiko offen für Veränderungen bleibt und eine neue Welt sucht. Durch und im Vertrauen auf Gott kann Abraham aufbrechen und die Verheißung erlangen.

Abraham - ein ermutigendes Vorbild auch für mich. Im Aufbruch liegt Segen. Neue Wege stehen unter Gottes Verheißung. Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum.

Lied: Weite Räume meinen Füßen, Strophe 2

Schritt ins Offene, Ort zum Atmen, hinter uns die Sklaverei; mit dem Risiko zum Irrtum, machst du Gott uns Menschen frei. Du stellst meine Füße auf weiten Raum, auf weiten Raum

Die Bibel steckt voller überraschender Geschichten, wie Menschen zu neuen Aufbrüchen gelockt werden. So wird auch Sarah, die Frau Abrahams, plötzlich noch einmal herausgerufen ihre Komfortzone zu verlassen und neu zu beginnen. Drei Männer kündigen an, dass Abraham und Sarah in ihrem hohen Alter noch einmal einen Sohn haben werden! Eigentlich hatte Sarah ihr Leben bereits gelebt. Ein Leben voller Höhen und Tiefen; auch Demütigungen, Verletzungen und Enttäuschungen waren dabei. Mit dem Kinderwunsch hatte sie längst abgeschlossen. Kein Kind zu bekommen hatte auch ein Stück Bitterkeit in ihr Leben hinein gemischt. Und nun, als sie bereits zu den Hochbetagten gehört, erhält sie nochmal diese Verheißung. Sie muss darüber lachen. Im 1. Buch Mose heißt es wörtlich: „Darum lachte sie bei sich und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!“ Wie soll das werden, im hohen Alter noch einmal Eltern zu werden? Im Alter nochmal neu werden? Einer inzwischen längst vergessenen Option zu leben, nun doch noch einmal Raum geben? Der Liebe noch einmal Raum geben? So schwingt in Sarahs Lachen Vieles mit: Ungläubiges, weil dieses Projekt, nochmal Eltern zu werden, so schier unmöglich erscheint. Zweifel, ob die Kraft noch da ist, den verheißenen Weg zu gehen. Bedenken, inwieweit die Liebe im Alter noch so erfüllend sein kann. Der Bochumer Alttestamentler Jürgen Ebach interpretiert Sarahs’ Lachen so: „...*Ich höre in Saras Lachen ein wenig Koketterie ... und ein wenig: warum eigentlich nicht mehr? ... Wie Sarah gelacht hat? Wir wissen es nicht – vielleicht wusste sie es selbst nicht so genau. Vielleicht hat sie im ersten Moment einfach loslachen müssen. Vielleicht kann aber selbst ein spöttisch-zweifelndes Lachen langsam in ein befreiendes Lachen übergehen ...*“

Wenn sich Menschen alt und verbraucht fühlen, wenn die Sehnsucht nach Bestand in ihnen dominiert, kann eine Konfrontation mit neuen Herausforderungen, ein müdes Lächeln hervorrufen. Nach dem Motto: Wie soll das gehen? Und dann nach einer Weile vielleicht ein Lächeln im Sinne von: Warum eigentlich nicht? Einer Hoffnung wieder Raum zu geben, die so oft schon enttäuscht wurde, braucht Mut und Kraft. Sie braucht die innere Öffnung, sich auf den Weg zu machen und dabei auch vermeintliche Rückschläge und Verletzungen in Kauf zu nehmen. Es mag also riskant sein, sich nochmal auf ein neues Projekt, ein neues Baby einzulassen. Sich nochmal auf das Neuwerden einzulassen. Aber manchmal kommt der Ruf zu einer neuen Herausforderung gerade dann, wenn wir nicht mehr damit gerechnet haben! Wenn wir eigentlich innerlich schon mit einer Sache abgeschlossen hatten. Und dann kommt eine überraschende Wende und wir werden zu beschenkt Menschen.

Gott schenkt uns nicht nur das Leben an sich, er schenkt uns auch die Freiheit, dieses Leben zu gestalten.

Lied: Weite Räume meinen Füßen, Strophe 3

*Da sind Quellen, sind Ressourcen, da ist Platz für Fantasie; zwischen Chancen und Gefahren
Perspektiven wie noch nie. Du stellst meine Füße auf weiten Raum, auf weiten Raum*

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“ Unser Gott ist einer, der nicht einengt, sondern immer wieder neue Perspektiven eröffnet. Getragen von Gottes Verheißung können wir uns auf den Weg machen und das Leben gestalten.

Und immer, wenn wir kleinen Menschen uns an eine so große Aufgabe machen, wird es Misserfolge, Irrtümer und Umwege geben. Auf manche Dinge haben wir Einfluss, auf andere nur begrenzt oder gar nicht. Jedes Leben ist und bleibt ein Versuch.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“ Der Glaube schenkt uns Freiheit. Wir sind nicht angewiesen auf diesseitige Erfolgsgeschichten. Mit Gott an unserer Seite können wir das Leben leben, so wie es kommt. Mit Gott an unserer Seite können wir aufbrechen, denn Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum.

Reformation: das bedeutet aufbrechen, sich verändern. Und Aufbruch ist nötig, in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche und oft auch in unserem ganz privaten Leben.

Populismus und Fundamentalismus stiftet Unfrieden zwischen den Menschen in Europa und auch weltweit. In diesem Jahr spüren wir besonders, wie sehr der Klimawandel uns zur Umkehr ruft. Aufbruch in der Gesellschaft, das heißt sich auf den Weg machen zu mehr Miteinander und gegenseitigem Respekt. Aufbruch in der Gesellschaft, das heißt nach einem Weg zu suchen, wie wir die drängenden Fragen nach Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit für alle Lebewesen dieser Erde lösen können.

Aufbruch in der Kirche, das heißt sich nicht entmutigen lassen von rückläufigen Gemeindegliederzahlen und steigenden Erwartungen, sondern immer wieder neu nach dem suchen, „was Christum treibt“. Aufbruch in der Kirche, das heißt um das Verbindende zwischen den Religionen zu wissen und gemeinsam eine friedvolle Welt zu gestalten.

Aufbruch im ganz privaten Leben ist die Verheißung, dass wir die Veränderungen gestalten und unseren Wünschen und Träumen Raum geben können. Egal in welcher Lebensphase wir uns befinden, nutzen wir die Gestaltungsräume, die uns gegeben sind.

Aufbrechen, auf dem Weg sein, immer wieder neu in die Verantwortung gerufen sein, das mag anstrengen. Aber im Aufbruch liegt Segen. Abraham ist ein Land, in dem Milch und Honig fließen, verheißen. Sarah wird zugetraut, neues Leben zu gebären. Beide sind in die Freiheit Gottes gerufen. Im Aufbruch liegt Segen. Nichts muss so bleiben wie es war. Wer etwas bewegen will, muss sich auf den Weg machen. Wir können gehen im Vertrauen auf Gott, der uns auf unserem Weg die Richtung weist.

Lied: Weite Räume meinen Füßen, Strophe 4

Doch bleib Kompass, bleibe Richtschnur, dass wir nicht verloren gehen, zu der Weite unserer Räume lass uns auch die Grenzen sehn. Du stellst meine Füße auf weiten Raum, auf weiten Raum.

Die Weite unserer Räume und Möglichkeiten ist beflügelnd. Es ist das Vertrauen auf Gott, das in der Weite der Möglichkeiten, Kompass und Richtschnur bildet. Es ist das Vertrauen auf Gott, das Quelle und Kraft für den Aufbruch sein will. Es ist das Vertrauen auf Gott, das Ausdauer und Geduld schenkt, wenn den Wegen der nötige Rückenwind fehlt.

In der Reformationszeit gab es den unbändigen Willen, frei zu werden von Bevormundung und Angst vor einem strafenden Gott. Was werden unsere Treiber sein, den Aufbruch zu wagen? Könnte der Treiber unserer Zeit nicht die Sehnsucht sein? Die Sehnsucht, sich nicht abzufinden, mit den eingefahrenen Pfaden. Die Sehnsucht nach Lebendigkeit und Leidenschaft im Glauben. Die Sehnsucht nach einer friedlichen Welt, in der alle Geschöpfe im Einklang leben. Die Sehnsucht nach einer Welt, in der die Ressourcen für alle Menschen gerecht verteilt sind. Die Sehnsucht nach einem Leben in friedvoller Nachbarschaft, einem Leben im Miteinander der verschiedenen Lebensentwürfe und Kulturen. Die Sehnsucht nach Erfüllung in unserem persönlichen Leben.

Brechen wir auf! Lassen wir uns tragen von der Vision, dass wir auf unserer Lebenswanderung den Kompass in uns tragen, der uns den rechten Weg weist.

Amen

Lied EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

Dank- und Fürbittengebet

FÜRBITTEN mit Refrain „Da wohnt ein Sehnen tief in uns ...“ *Freitöne Nr. 25*

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Sprecher/in: Gott. Du machst frei. Frei von allem, was einengt und einschränkt. Frei - zu leben. Wir beten zu dir: Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, in Schmerz, sei da, sei uns nahe, Gott!

Gemeinde singt: Da wohnt ein Sehnen tief in uns...

Sprecher/in: Gott. An dich zu glauben, macht das Herz frei von allem „Du sollst!“. Auf dich zu hoffen, lässt sicher stehen - was auch ist. Dich zu lieben, lässt leben - jetzt und dann. Wir beten zu dir: Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod, sei da, sei uns nahe, Gott!

Gemeinde singt: Da wohnt ein Sehnen tief in uns...

Sprecher/in: Gott. Schenk jedem Ich die Freiheit, selbst zu sein. Schenk jedem die Freiheit, ein Du zu sein. Schenk uns allen die Freiheit, deine Kinder zu sein, in dieser Welt und für diese Welt. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott!

Gemeinde singt: Da wohnt ein Sehnen tief in uns ...

Sprecher/in: Alles, was in uns wohnt, nehmen wir mit in das Gebet, das uns auch im Herzen wohnt:

VATER UNSER (...) Amen

(www.michaeliskloster.de/agk/service/liturgische-bausteine/reformationstag)

Segen

Musik zum Ende